



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 154 (1943)

246 (1.10.1943)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-251945](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-251945)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Ersteinst. wöchentl. Anz. Bezugspreis: Post Haus monatl. 1,70 M., a. 35 Pf. Erzeugnisse, in anderen Bezugsstellen abgeholt 1,70 M., durch die Post 1,70 M. zuzügl. 45 Pf. Beleggeld. Abnehmer: Kollhoffstr. 12, Kumpfenstr. 42, Schwabinger Str. 44, Wörthstr. 15, No. 11, Wörthstr. 1, P. Hauptstr. 35, W. Oppauer Str. 8, so Freiburgstr. 1. Abnehmer, welche bis Freitag, 25. für den folgenden Monat bestellen

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlagspreis: 22 mm breite Zeitungsblätter 14 Pf., 79 mm breite Zeitungsblätter 20 Pf. für Familien- und Kleinverleger ermäßigte Abonnements. Abnehmer, welche bis Freitag, 25. für den folgenden Monat bestellen, erhalten 10% Ermäßigung. Keine Abnahme für Zeitungen in bestimmten Gegenden, an bestimmten Tagen u. für fernentschickte Bestellungen. Druckerei: Kollhoffstr. 12

Freitag, 1. Oktober

154. Jahrgang — Nummer 248

Der Fehlschlag der Hungerblockade

England muß gestehen: Europas Ernährungsfrage absolut gesichert!

Druckbericht unseres Korrespondenten
— Stockholm, 30. September.

Englands Spekulationen, durch eine Hungerblockade wie im vorigen Weltkrieg Deutschland auf die Knie zwingen zu können, erfüllen sich diesmal nicht. Die gute europäische Ernte dieses Jahres hat auch die letzten englischen Hoffnungen, auf dem Gebiet der Ernährung eine Entscheidung erlangen zu können, zunichte gemacht. Die Ausführungen des Parlamentssekretärs des britischen Innenministers Dingle Foot, die er im englischen Unterhaus über die Ernährungsfrage Europas machte, haben insofern, wie 'Volks' Tagblader aus London erzählt, in der englischen Öffentlichkeit große Enttäuschung hervorgerufen. Dingle Foot erklärte u. a., daß die Brotgetreideernte in allen besetzten europäischen Gebieten gut sei und bedeutend größer als 1942. Die Nationen in Belgien, Frankreich, Jugoslawien usw. seien erndtet worden; selbst in Griechenland sei die Ernte in diesem Jahre gut und deshalb die Versorgungsfrage besser geworden.

In diesem Zusammenhang ist ein Interview von Interesse, das der britische Ernährungsminister Lord Woolton in einem Sonderkorrespondenten der 'Daily Mail' gab und in dem er sich mit den in England ergriffenen Nahrungsmittelmaßnahmen beschäftigte. Man habe sehr scharfe Zuweisungsbefehle erlassen müssen, führte er u. a. aus, weil einmal ein ernstlicher Mangel an wichtigen Lebensmitteln bestand und zum anderen nicht genügend Schiffraum zu einer ordentlichen Verpflegung aus Übersee vorhanden war. Vorwiegend, wenn eine Forderung der Nahrungsmittelversorgung erfolgen könne, mache er nicht, dazu wolle das Kriegsgebiet zu sehr. Da er nie als Ernährungsminister etwas verpro-

chen habe, was er nicht habe halten können, wolle er sich in dieser Frage aller Prophezeiungen enthalten. Erst wenn der Krieg zu Ende sei, könne man an eine Lockerung denken.

Lord Woolton machte im Laufe dieses Interviews die aufsehenerregende Bemerkung, daß es in Friedenszeiten sowohl in England

als auch in Amerika eine große Anzahl von Menschen gab, die nicht soviel verspeisten wie ihr Körper eigentlich brauchte, da sie kein Geld hatten, um sich Nahrung zu kaufen. Damit wird unter Beweis gestellt, daß in den reichsten Ländern der Welt viele Menschen auch in Friedenszeiten hungerten mußten.

Neue Sowjet-Durchbruchversuche abgewiesen

U-Boote versenkten 6 Schiffe mit 42 000 TNT / Neuer Terrorangriff auf das Ruhrgebiet

Aus dem Führerhauptquartier, 30. Sept.
Im Mittelabschnitt des Ruban-Brückenkopfes scheiterte ein Angriff harter feindlicher Kräfte.

Gegen unsere Abwehrfront im Ruhrgebiet von Saporosje führten die Sowjets unter russischen Einfluß wiederholt neue unglückliche Versuche an, mit starker Schützfliegerunterstützung erneute Durchbruchversuche zu machen. Sie wurden überall blutig abgewiesen.

Am mittleren Dnjepr leitete der Feind keine Ueberseesuche an, sondern die Front fort. Ein eigener Gegenangriff warf die Sowjets aus einem Brückenkopf, den sie sich im überfluteten Gelände hatten bilden können.

Am mittleren Frontabschnitt führten unsere Truppen trotz schwieriger Wetter- und Geländeverhältnisse und unter härtester Abwehr zum Teil heftiger feindlicher Angriffe die befohlenen Bewegungen durch.

An der süditalienischen Front folgte der Feind unseren Bewegungen im allgemeinen mit schwächeren Kräften. Südlich des Pescara hat nachdrängende britische Panzerkräfte wurden zum Stehen gebracht.

In der hinter unserer Front gelegenen Stadt Neapel sind zur Verbindung feindlicher Verbände die Hafeneinrichtungen nachdrücklich zerstört worden. Schärfste Maßnahmen gegen ausübende kommunistische Unruhen sind ergriffen.

Die Zerstörung Norditaliens von Heeresschiffen und kommunistischen Verbänden im Raum Ostlich-Gesetz macht gute Fortschritte. Die Bomben verlor in den letzten Tagen über 1000 Tote und mehrere tausend Verwundete.

Britische Bomber stiegen in der Nacht zum 30. September in das rheinisch-westfälische Gebiet ein und warfen weit verstreut Bomben auf Wohnviertel mehrerer Orte, vor allem auf Bochum. Einige Kirchen und Krankenhäuser wurden schwer getroffen. Die Bevölkerung hatte Verluste. Die Zahl der abgeschossenen Flugzeuge wird zur Zeit noch festgestellt.

Unterseeboote versenkten im Kampf gegen die feindliche Landungsflotte im Mittelmeer und den feindlichen Nachschubverkehr im Atlantik sechs Schiffe mit 42 000 TNT und einen Torpedier.

Deutsche Seestreitkräfte, Vorbild von Hand beschiffen und Marinestaff vernichteten in der Zeit vom 1. bis 30. September 121 Flugzeuge. An der erfolgreichen Abwehr des besten gemeldeten Luftangriffs auf den Hafen von Konstantinopel räumliche Fähr vorzuziehen beteiligt gewesen.

Mannheimer erhält das Ritterkreuz
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Harald Gehner, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment.

Leutnant Harald Gehner, am 28. 1. 1921 als Sohn des Obergerichtsrats Robert G. in Mannheim geboren, nahm südlich Ost in der Spitze seiner Kompanie aus eigenem Entschluß eine von feindlichen Truppen besetzte und für die weitere Kampfführung wichtige Dörfer. Mit nur 24 Grenadiern wurde der 22-jährige Offizier dann die neuorganisierte Stellung gegen die von mehreren Panzern unterstützten Angriffe der feindlichen Uebermacht. Leutnant Gehner besuchte die Real- und Handelsschule in Mannheim. 1939 wurde er zum Heeresdienst einberufen und 1943 zum Leutnant befördert.

Der Abwehrerfolg bei Saporosje

Die Sowjets unter schwersten Verlusten zurückgeworfen

4. Berlin, 30. September.

Im Kampfgebiet von Saporosje blieben auch am 29. September, dem vierten Tag der tobensten Schlacht, alle Angriffe der Bolschewiken ohne Erfolg. Die deutschen Divisionen hielten den feindlichen, ohne Rücksicht auf Verluste in den Kampf gemessenen und von Artillerie und Schützfliegern hartnäckig unterstützten Infanterie- und Panzerverbänden unerschütterlich stand und schlugen die fortgesetzten anhaltenden Sturmwellen unter sehr schweren Verlusten für den Feind ab. Vergeblich versuchten die Sowjets durch Zusammenballung ihrer Kräfte die Schwerepunkte zu bilden. Auch diese Kräfte wurden zertrümmert und die Reste zurückgeworfen. Den weitestgehenden Vordringens nachfolgend, brachten unsere Truppen Gefangene ein und vernichteten an einer Stelle allein 17 feindliche Panzer und viele sonstige Waffen. Die Luftwaffe unterstützte mit starken Geschwadern die Abwehrkämpfe und zerstörte durch Bombentreffer und Nordwestenbeschuss mehrere Panzer, Geschütze und zahlreiche mit Truppen und Material beladene Fahrzeuge.

Zur Abwehr erneuter feindlicher Ueberseesuche am mittleren Dnjepr traten unsere Truppen in Gegenangriffen an. Bolschewistische Kräfte, die unter Ausnutzung unübersichtlicher Verhältnisse den Fluß überquerten hatten, wurden zum Kampf gestellt. Ein Brückenkopf der Sowjets wurde zerstört. Die Bolschewiken leisteten erbitterten Widerstand und verstanden ihrer Vernichtung durch Entlastungsangriffe im Nachbarschaftsgebiet zu entgehen. In der Nacht zum 30. September wurde der Feind durch einen Angriff drang erfolgreich zurück.

Nachdem eine sich verteidigte Ortschaft und das anschließende, wichtige Höhenplateau im Sturm genommen waren, wobei von 12 bis 15 feindlich eingedrungenen Sowjetpanzern nordamerikanischer Bauart zehn abgeschossen wurden, mußten die Bolschewiken ihre Stellungen aufgeben. Nur Reste des zerfallenen feindlichen Verbandes konnten sich fluchtartig jenseits des Stromes in Sicherheit bringen.

Weitere Gegenstände gegen andere übergesetzte feindliche Kampfgruppen sind noch im Gange. Auch die Luftwaffe beteiligte sich an der Abwehr feindlicher Landungsstruppen und vernichtete mehrere Boote und Führer.

Die feindlichen Kräfte am mittleren Dnjepr versuchten der Front, keine Stellungen im Bereich vor dem Strom weiter zu verbessern; diesen aber auf den Widerstand harter deutscher Abwehrkräfte. Es entwickelten sich heftige Kämpfe, in denen die Sowjets am 28. September allein in einem Abschnitt 485 Gefangene, 10 Panzer, 7 Geschütze, 85 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie viele sonstige Waffen, verloren.

Einen besonders eindrucksvollen Erfolg erlangte die Abwehrkämpfe des Ritterkreuzträgers Hauptmann Henke, als überaus feindliche Vordringens Bolschewiken einen feindlichen Vorstoß ersticht hatten. Die gerade im Marsch befindliche Abteilung machte sofort feindliche Stellungen und zerstörte mit reichem Feuer aller Werke die vorgedrungenen feindlichen Kampfgruppen. Dann führten die Werferabteilungen als Infanterie vor und bereiteten die Einbruchsstelle, in der die Sowjets zahlreiche Gefangene und Waffen zurückließen.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront erzwangen Gegenstände und heftigste Kämpfe die befohlenen Bewegungen. Der gleichzeitige Kampf gegen Sumpf und Morast und gegen den nachdrängenden Feind stellt hohe Anforderungen an unsere Soldaten, die sich aber an allen wichtigen Punkten gegen die Bolschewiken durchsetzen konnten. Weiter nördlich trieb der Feind den ganzen Tag über starke Angriffe im Raum nordwestlich Saporosje vor. Es gelang ihm trotz Verlust von 11 Panzern in eine Ortschaft einzudringen, in der heftige Straßenkämpfe gegen die sich verteidigenden Bolschewiken im Gange sind. Die trotz aller Witterungs- und Geländeschwierigkeiten an die Schwerepunkte der feindlichen Vorstöße panzerbrechenden Waffen unterstützten wirksam die hart ringenden Grenadiere.

Kampf- und Sturmlampenschwader fanden lebende Ziele für ihre Bomben auf den zahlreichen Nachschubstraßen im Raum von Saporosje, auf denen motorisierte und bespannte Reiter des Feindes vorwärtskommen versuchten. Die Bombentreffer brachten den Bolschewiken außerordentliche Verluste an Fahrzeugen, deren Trümmer die Straßen blockierten. In einer Stelle gelang es einem überaus feindlichen Kampfverband auf einen Schlag 30 vollbeladene Lastkraftwagen zu vernichten. Durch die folgenden Zielangriffe unserer Kampfgruppen erlitten die Sowjets auch hohe blutige Verluste.

Britische Flieger über Schweden

— Stockholm, 30. Sept.

An verschiedenen Stellen der schwedischen Süd- und Westküste mußte die Luftabwehr in der Nacht zum Donnerstag wieder in Tätigkeit treten. So verriet Stockholm, Göteborg, Schweden Fliegermaschinen beschossen wurden, während nach Mitternacht erst bei Carlstrom in Säben und dann wieder bei Göteborg Schießfeuer abfiel wurde.

Einer amtlichen Mitteilung zufolge, floren die Flieger im Gebiet von Göteborg über schwedisches Territorium ein, überliefen dann die ganze Provinz Skones und verließen das schwedische Gebiet über die Ostküste.

Bevollmächtigter nationalsozialistischer Marineminister von Ishangung-Banden erachtet. Der stellvertretende nationalsozialistische Parteiminister Sotoburo ist von internationalistischen Verbänden ermordet worden.

Eine neue japanische Kriegsanleihe. Die japanische Regierung hat am Montag eine weitere Kriegsanleihe in Höhe von 800 Millionen Yen aufgelegt.

Japaner fordern für japanische Elemente. 66 japanische Elemente, darunter einer großen Anzahl Japaner, ist von den romanischen Behörden in Belgien festgenommen worden. Unter ihnen befindet sich auch der ehemals führende Gewerkschaftler Max Kriemhild, der als Wirtschaftsexperte Erzbischof Garel II. jahrelang eine unheilvolle

Die Hungerpeitsche

Die Hungerpeitsche in Indien hat in den letzten Wochen ein so gewaltiges Ausmaß erreicht, daß sogar Neuter und die britische Presse diese Katastrophe der Öffentlichkeit nicht mehr länger verheimlichen konnten. Wie aus den Berichten der englischen Zeitungen hervorgeht, sind zur Zeit allein in Bengalen über 25 Millionen Indier vom Hungertode bedroht. Wohl haben einige Londoner Blätter den Mut ausgebracht, den Ursachen dieser Hungerkatastrophe nachzugehen und sind dabei zu der Erkenntnis gekommen, daß die englische Verwaltung ein gerüttelt Maß Schuld an diesen Zuständen trägt, doch die übrige Presse nahm von diesen Ausführungen überhaupt keine Notiz und machte ausschließlich die Indier für diese Entwidlung verantwortlich. So stellte beispielsweise 'Manchester Guardian' lakonisch fest, daß die schlimmsten Lebensmittelmängel in Indien nur dadurch überwinden werden könne, daß Indien seine Getreideproduktion um mindestens 20 Prozent erhöhe. Dieser Vorschlag ist um so verabscheuungswürdiger, als mit seinem Vorschlag die Tatsache erwähnt wird, daß die britischen Behörden fast die gesamte Getreideernte in Indien für die britischen Streitkräfte beschlagnahmt haben. Außerdem wird das Empir bis heute ständig mit den wichtigsten indischen Nahrungserzeugnissen verpflegt. In London lebte man so gar das Ansehen Japans und Subhas Chandra Bheres ab, die von der Hungerpeitsche heimgesuchten Gebiete mit Reis zu beliefern.

Angesichts dieses Sachverhaltes legt man

sich unwillkürlich die Frage vor: Von welchen Beweggründen läßt sich die britische Regierung leiten, wenn sie dieser Katastrophe, der täglich Tausende zum Opfer fallen, auch weiterhin freien Lauf läßt? In der neutralen Presse tritt immer häufiger die Auffassung zutage, daß die Hungerpeitsche in Indien künstlich erzeugt worden ist, um die Indier von den zukunftsentscheidenden Vorgängen im fernöstlichen Raum abzulenken. Nachdem man in London zu der Einsicht gelangt ist, daß die Taktik, die von Bose ins Leben gerufene indische Freiheitsbewegung zu bagatelisieren, zu keinem Erfolg geführt hat, griff man zu drastischen Mitteln, um des gefährlich anwachsenden indischen Nationalismus wieder Herr zu werden. Die einsichtvollste Methode, aus den religiösen Gegensätzen zwischen Hindu und Moslem Nischen zu ziehen und beide Parteien gegeneinander auszuspielen, gebietet längst der Vergangenheit an. Auch die Epoche, in der die Indier bewußt die indischen Mohammedaner gegen den Hindu hervorzuheben, hat nicht die fortschreitende Verständigung zwischen den religiösen Gemeinschaften auszubilden vermocht, zumal die britische Gewaltpolitik in den nachfolgenden Jahren starke Rückschläge unter den Indiern auslöste. Nichts kann die Ueberwindung dieses Zwiespaltes treffender beleuchten als die Tatsache, daß im Jahre 1940 der Mohammedaner Abdul Kalam Baid zum Präsidenten des indischen Nationalkongresses gewählt wurde.

Indien ist seit jeder das Kronjuwel des britischen Empire gewesen, und da heute der Behälter des indischen Volkes — Japan — an den Grenzen des Landes aufmarschiert, ist nicht die Großbritannien gestanden, seinen letzten Krampf auszuspielen, d. h. durch grausame Gewalttätigkeiten im Westen größere Positionen wieder zu festigen. In der Zwischenzeit man feindlich, daß in erster Linie die Erziehung des freien und unabhängigen bürgerlichen Staates die Indier aus ihrer bisherigen Passivität herausgerissen hat, und selbst die 'Times' machte in einem kürzlich erschienenen Leitartikel das Eingeständnis, daß die politische Spannung in Indien durch die Not des Volkes plötzlich zum Durchbruch kommen könnte. Diese letzteren Prophezeiungen haben in England größte Befürchtungen hervorgerufen.

Seit einigen Wochen ist man von dieser Schwarzmalerei wieder abgerückt, und an ihre Stelle ist eine propagandistische Aktion getreten, die darauf abzielt, die Verführer der für die geplante Offensive in Ostasien einzusetzen. Der Vertriebler, der im Augenblick gegen Tokio einsetzt worden ist, beweist nichts anderes als die Unzulänglichkeit Japans und ist ein typisches Wandwerk zur Tarnung des mageren Ergebnisses der Konferenz von Quebec.

Wenn genauartig die anachronistischen Klänge ihre Zukunft in einer Politik der Spekulationen gegenüber Indien genommen haben, so nicht zuletzt aus dem Grunde, um Moskau aus dem indischen Blickfeld wieder zu verdrängen, zumal die Sowjetunion offensichtlich den Plan verfolgt, die hinter den Kulissen immer häufiger werdende Rivalität zwischen Großbritannien und Amerika im indischen Raum zu seinen Vorteil auszunutzen. Wie weit die sowjetischen Agenten ihre Pläne bereits vorantreiben haben, wird hinführend durch die Meldung veranschaulicht, daß die kommunistische Partei in Indien vor kurzem stillschweigend in das Stadium der Legalität eingetreten ist. Die bolschewistischen Heber konnten um so schneller aus Werk gehen, als die indische Volkswirtschaft seit Kriegsausbruch im raschen Aufbau begriffen ist und die Erhebung von radikal eingestellten Gewerkschaften wesentlich begünstigt hat.

Angesichts dieser ernsten Gefahren in sich bezugnehmend Entwicklung befindet sich der neue britische Lord Wavell in einer wenig beneidenswerten Lage, und die Wellen der Kritik schlagen immer heftiger auf seinen Thron. Noch ist die Frage nicht entschieden, ob er die kommunistischen Unruheherde beizugehen soll oder nicht; immerhin bildet Indien heute bereits einen Gradmesser dafür, wie weit sich die englische Regierung gegen ihren Willen den Aspirations des Kreml untergeben hat, und es ist sicherlich kein Zufall, wenn in diesen Tagen die Londoner Zeitung 'Daily Worker', das führende kommunistische Organ in England, Wavell an seine Verpflichtungen erinnert, mit anderen Worten, ihn ermahnt, der sowjetischen Propaganda keinen Hemmschub in den Weg zu legen.

Die Lösung, die für die Parteien Stalins ausgearbeitet worden ist, beruht auf der Behauptung, daß zwischen den Forderungen des hinduistischen Nationalismus, das die Bürgergesellschaft der Spitze kommt, und der bolschewistischen Weltanschauung keine großen Unterschiede bestehen. Es läßt sich nicht bestreiten, daß die Sowjetunion mit dieser Taktik vor allem Dingen bei den indischen Proletariat Anklang gefunden hat. Die überwiegende Mehrheit des indischen Volkes lehnt jedoch den Kommunismus ab, denn auch sie ist davon überzeugt, daß der Bolschewismus Indien in den Abgrund hürzen wird.

Japan hat seit jenen die militärischen Pläne der Sowjetunion erkannt und alle Vorbereitungen getroffen, um den indischen Auseinandersetzungen mit Ruhe und Zuversicht entgegenzutreten. Die Erklärung des japanischen Außenministers Schigemitsu anlässlich des Jahresfestes des Abschlusses des Dreimächtepaktes, allen Völkern im Fernen Osten auf der Grundlage des Rechts und der Gerechtigkeit Frieden und Wohlstand zu bringen, hat die Indier in ihrem Kampf gegen die englischen Unterdrücker außerordentlich bekräftigt und die Hoffnung auf die Wiedererlangung Afriens angeleitet. Heute sind rund 300 Millionen Indier bereit, an der Seite der Dreimächte zu marschieren und zu sterben, und wenn die japanische Presse immer wieder betont, daß Japan entschlossen ist, ungeduldet aller Theorien und Papierpläne des Gegners, den Krieg bis zum letzten Ende zu führen, dann ist dies keine bloße Phrase, sondern der Ausdruck einer neuen politischen Konzeption, die in der Verbindung eines großartigen Zeitalters



Der Befreier des Duce

#-Stabschef Otto Forstner, der das Unternehmen der Befreiung des Duce durchgeföhrt hat und für seine heldenhafte Tat vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde. (R.-Aufn.: H.-Kriegsd. Spg. III, 8.)

Der Senat mißtraut Roosevelt's Nachkriegszielen

Er will sich nicht die Hände binden lassen / Der Präsident versucht es mit Schmeicheleien

Druckbericht unseres Korrespondenten
— Lissabon, 30. September.

In englischen Kreisen ist man unzufrieden mit dem Beschluß des Auswärtigen Ausschusses des amerikanischen Senats, die Debatte der bekannten Fulbright-Entschließung, die eine Teilnahme der Vereinigten Staaten an einer internationalen Nachkriegsorganisation vorschlägt, vorläufig aufzuschieben, die die geplanten englisch-amerikanisch-sowjetische Dreimächtekonferenzen hinführend hat. Der Senat konnte sich, was übrigens voraussetzbar war, auch nicht mit der stark verminderten Fassung der Entschließung, wie sie im Repräsentantenhaus zur Annahme gelangte, befassen. Er läßt sich die Hände frei zu halten, nimmt aber damit auch Roosevelt und Hull die Möglichkeit, irgend welche die Vereinigten Staaten endgültig bindende Entschlüsse für eine Nachkriegsorganisation der Welt zu fassen.

In englischen Kreisen sieht man darin eine Schwächung der amerikanischen Stellung auch für die bevorstehenden diplomatischen Konferenzen. Der Senat ist genau der entgegengesetzten Ansicht.

Mehrfache Senatoren erklären, Amerika müsse sich eine Entscheidung bis zuletzt vorbehalten und keine Entschlüsse wesentlich nach amerikanischen Gesichtspunkten und mit Rücksicht auf die speziellen Interessen des amerikanischen Volkes und der amerikanischen Wirtschaft fassen.

'Newport World Telegram' veröffentlicht Scheinbar unter dem Einfluß des Weichen Hauses, wo man mit diesem Beschluß des Senats natürlich denkbar unzufrieden ist, einen Leitartikel, der die Ueberchrift trägt: 'Danke der Senat ab!' In diesem Artikel wird der Beschluß des Senats in sehr geschickter Art und Weise kritisiert. Roosevelt läßt in diesem Artikel dem Senat eine Brücke zu bauen; er läßt den Leitartikel erklären: 'Zeit ist für den Senat; die Zeit gekommen, die Führung zu übernehmen; es ist sogar Pflicht des Senats zu handeln.

treiter des Senats bei den Erörterungen der Politik in Washington und bei den bevorstehenden internationalen Besprechungen in Moskau und anderen Städten mit heranzuziehen.

Im Senat betrachtet man die allgemeine Weltlage und die Kriegsaussichten weit zurückhaltender und vorsichtiger als dies in der amerikanischen Presse geschieht. Es ist bezeichnend, daß gerade in den letzten Tagen aus Washington mehrere Stimmen kamen, die eine Bilanz der letzten militärischen Ereignisse zogen und im Anschluß an diese Bilanz vorwiegend vor Ueberoptimismus warnten.

Diesen Warnungen schloß sich dieser Tage auch Borner, der Leiter des Amtes für wirtschaftliche Mobilisierung an, indem er erklärte, die Hoffnungen, daß die Waise in der nächsten Zukunft zusammenbrechen werde, seien völlig nebensächlich. Es bestehe keinerlei Anlaß für einen solchen Wandel. Im Gegenteil, Amerika müsse seine Kriegsanstrengungen in Zukunft noch steigern; es müsse sich vor jeder allzu rosenfarbigen Betrachtung der Kriegslage ernstlich in acht nehmen.

Der diplomatische Korrespondent von 'News Chronicle' erinnert an Badoglio's Bitte im August, eine Umkehrung der Allians herbeizuföhren und nach einer Kriegserklärung an Deutschland an der Seite Englands und Amerikas zu kämpfen. So leicht, so meint 'News Chronicle', läge die Sache denn doch nicht, denn es gäbe eine ganze Reihe von Problemen, die im Zusammenhang mit dem Badoglio-Verrat zu klären seien. Eine Hauptfrage wäre zu wissen, ob in diesem Fall der Grundsat der Verletzung der 'Ausgleichs' auf Italien nach dem Kriege angewandt werden könne. Außerdem würde es 'News Chronicle' für sehr bedauerlich halten, wollte man etwa dem Badoglio-Italien eine Armee, Flotte und Luftwaffe wiedergeben oder ihm gar Unterstützung nach dem Tode und Verzicht annehmen lassen. Außerdem seien da noch die Schadenhaftigkeit einiger Mittelmeerländer Staaten

schluß an diese Bilanz vorwiegend vor Ueberoptimismus warnten.

Diese Warnungen schloß sich dieser Tage auch Borner, der Leiter des Amtes für wirtschaftliche Mobilisierung an, indem er erklärte, die Hoffnungen, daß die Waise in der nächsten Zukunft zusammenbrechen werde, seien völlig nebensächlich. Es bestehe keinerlei Anlaß für einen solchen Wandel. Im Gegenteil, Amerika müsse seine Kriegsanstrengungen in Zukunft noch steigern; es müsse sich vor jeder allzu rosenfarbigen Betrachtung der Kriegslage ernstlich in acht nehmen.

Der diplomatische Korrespondent von 'News Chronicle' erinnert an Badoglio's Bitte im August, eine Umkehrung der Allians herbeizuföhren und nach einer Kriegserklärung an Deutschland an der Seite Englands und Amerikas zu kämpfen. So leicht, so meint 'News Chronicle', läge die Sache denn doch nicht, denn es gäbe eine ganze Reihe von Problemen, die im Zusammenhang mit dem Badoglio-Verrat zu klären seien. Eine Hauptfrage wäre zu wissen, ob in diesem Fall der Grundsat der Verletzung der 'Ausgleichs' auf Italien nach dem Kriege angewandt werden könne. Außerdem würde es 'News Chronicle' für sehr bedauerlich halten, wollte man etwa dem Badoglio-Italien eine Armee, Flotte und Luftwaffe wiedergeben oder ihm gar Unterstützung nach dem Tode und Verzicht annehmen lassen. Außerdem seien da noch die Schadenhaftigkeit einiger Mittelmeerländer Staaten

nebeneinander gestellt werden, die Taktik seiner 'Negierung' zu verbreitern, indem liberale und linksgerichtete Kräfte in das Kabinett aufgenommen würden.

Der diplomatische Korrespondent von 'News Chronicle' erinnert an Badoglio's Bitte im August, eine Umkehrung der Allians herbeizuföhren und nach einer Kriegserklärung an Deutschland an der Seite Englands und Amerikas zu kämpfen. So leicht, so meint 'News Chronicle', läge die Sache denn doch nicht, denn es gäbe eine ganze Reihe von Problemen, die im Zusammenhang mit dem Badoglio-Verrat zu klären seien. Eine Hauptfrage wäre zu wissen, ob in diesem Fall der Grundsat der Verletzung der 'Ausgleichs' auf Italien nach dem Kriege angewandt werden könne. Außerdem würde es 'News Chronicle' für sehr bedauerlich halten, wollte man etwa dem Badoglio-Italien eine Armee, Flotte und Luftwaffe wiedergeben oder ihm gar Unterstützung nach dem Tode und Verzicht annehmen lassen. Außerdem seien da noch die Schadenhaftigkeit einiger Mittelmeerländer Staaten

Eilige Abfuhr für Badoglio

Die Alliierten lassen ihn jetzt erst recht 'im eigenen Saft schmoren'

abn. Genf, 30. September.

Nach Berichten englischer Zeitungen heimlich sich das Verräterpaar um Badoglio jetzt eilig darum, als 'mitgeföhrend' nach anerkannt zu werden. Offenbar ist man in London von diesem Gerücht einigermaßen überläßt. Vorerst ist man nicht geneigt, Badoglio und seinen Komplizen die Sahe gar zu leicht zu machen. Von maßgebender englischer Seite wird den Italienern nachdrücklich bedeutet, daß das Badoglio-Italien zunächst noch technisch ein 'bestehender Feind' ist, und daß die Waffenstillstandsbedingungen insofern weiter in Kraft bleiben.

Der diplomatische Mitarbeiter der 'Exchange Telegraph' erinnert Badoglio an eine Durchfall-Neuerung bezüglich der Hilfskräfte, die sich die Heimreise verdienen können, und meint, dieser Hinweis treffe gerade auf Badoglio-Italien zu. London und Washington werden ihre Einseitigkeit davon abhängig machen, ob die Badoglio-Banden gegen den Feind gute Dienste leisten. Man werde, so sagt der Exchange-Mitarbeiter, nach dem Grundsat handeln: Zahlung gegen Leistung.

